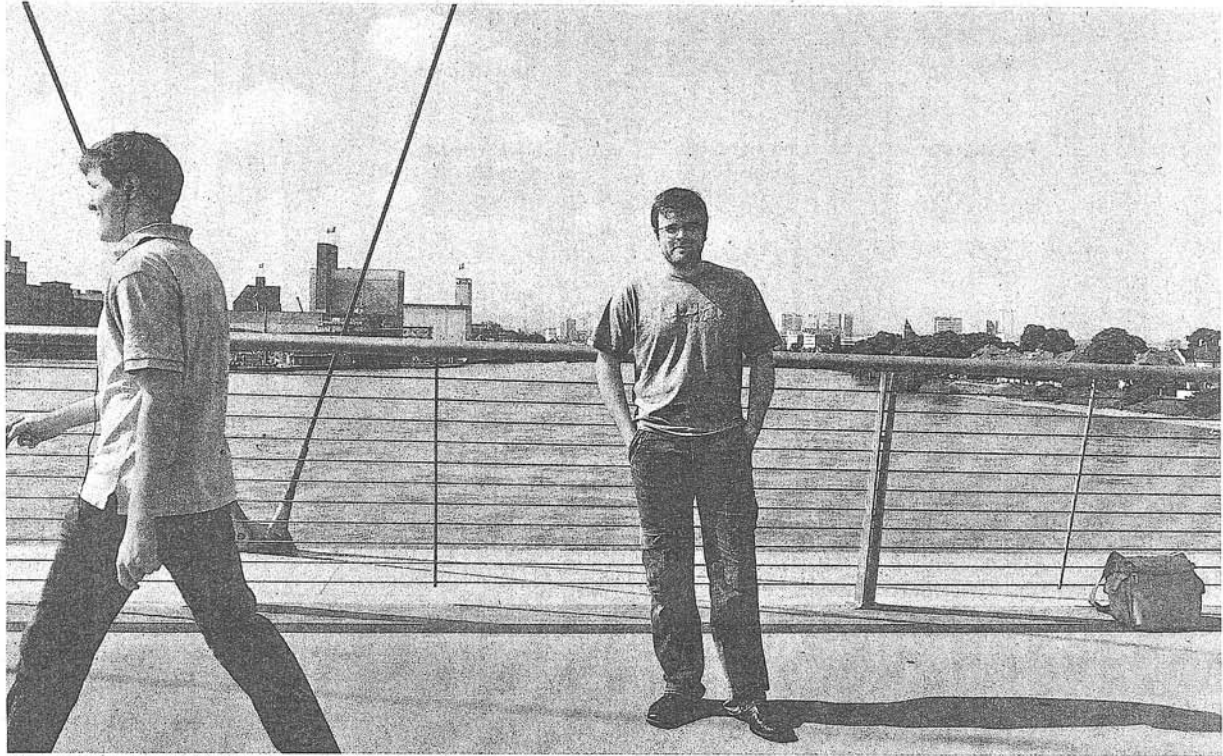


Samstag, 14. Juni 2008

Eine Lanze fürs «Elsässische»

Der Journalist Jean-Christoph Meyer (28) setzt sich für den Elsässer Dialekt ein



Offen. Die Globalisierung sei keineswegs eine Gefahr für das Elsässische, sagt Jean-Christophe Meyer vom Verein Alsace – Junge fers Elsässische. Foto Roland Schmid

DAVID WOHNLICH

Morgen erklärt Jean-Christophe Meyer vom Verein Alsace – Junge fers Elsässische (AJFE) auf Radio Basel 1, weshalb das Elsässische mehr ist als Folklore.

Das Elsass hat eine bewegte Geschichte hinter sich. Deutschland und Frankreich stritten sich immer wieder um die schöne Region am Oberrhein; davon zeugen Ortsnamen, teilweise noch immer sichtbare Kriegsschäden – und der einzigartige Elsässer Dialekt. Dieser allerdings droht zu verschwinden.

«Die Kinder sprechen kein Elsässisch mehr», bedauert Jean-Christophe Meyer (28). Zusammen mit anderen jungen Leuten hat der Journalist, der für den Regionalteil der Zeitung «l'Alsace» arbeitet, die «Association AJFE» gegründet, den Verein Alsace – Junge fers Elsässische. «Das Elsässische darf nicht verschwinden – es ist ein Teil unserer Geschichte und Kultur – also unserer Identität», sagt Meyer.

Wenn junge Leute einen Verein zur Traditionspflege gründen, mag man eine rückwärtsgewandte Gesinnung wittern. Das Gegenteil ist der Fall. «Eben gerade nicht», sagt

Meyer, der das Vorurteil natürlich kennt, «wir sind doch gerade stolz darauf, zu zwei Welten zu gehören.»

WURZELN. Sein Wunsch ist es, dass das Elsass wie Luxemburg oder die Schweiz als mehrsprachige Region jenes Weltbürgertum spiegelt, dem viele junge Leute sich zugehörig fühlen. Regionales Bewusstsein, die Pflege der kulturellen Identität im eigenen überschaubaren Bereich sei kein Widerspruch zur Öffnung: «Gerade die Vernetzung mit der ganzen Welt macht den Menschen ihre regionale Verwurzelung deutlich.»

Die Globalisierung sei keineswegs eine Gefahr für das Elsässische – sondern eine Chance, so Meyer. Aus den gleichen Gründen, aus denen viele Menschen das Französische gegen das Englische verteidigten, müsse man eben das Elsässische gegen die französische und allenfalls deutsche Hochsprache verteidigen.

Zwar gibt es im Elsass zweisprachige Schulen; das Hochdeutsche wird indessen – wie wohl auch für die noch Elsässisch Sprechenden die eigentliche Hochsprache – als Fremdsprache aufgefasst und weniger mit der elsässischen als mit

der deutschen Kultur und Geschichte assoziiert.

Was den Baslern spätestens seit den Bemühungen Rudolf Suters um den lokalen Dialekt und dessen Pflege geläufig ist, soll auch für die Elsässer und ihren Dialekt selbstverständlich werden – ein hoch gestecktes Ziel, an dem nicht nur die Association AJFE arbeitet, sondern viele mit ihr befreundete Organisationen (siehe «Einsatz für die Sprache»).

ERHALT. Die Association AJFE eifert keineswegs verbissen ihrem Ziel zu; vielmehr wird in unzähligen kulturellen und gesellschaftlichen Veranstaltungen, oft in Zusammenarbeit mit den anderen Organisationen gleicher Zielsetzung, die Notwendigkeit des Erhalts des Elsässischen anschaulich vorgeführt.

Seit einigen Jahren etwa wird jeden Frühling das «Friedjahr fer unseri Sproch» veranstaltet, das eine Vielfalt von Veranstaltungen bietet: Lesungen, Theater, Musik. Im Sommer beteiligt man sich am Festival «Summerlied», das ebenfalls regionale Kultur zeigt.

Jacques Schleefs, Initiator von «Summerlied», regional-internationalem Motto «Es läbt unseri elsässisch Kùltur, von

Wisseburi bes Saint Louis awer au met offene Aue uf d'Bretagne, d'Corsica ... un Europa!» kann Jean-Christophe Meyer nur zustimmen, denn: «Das Elsass soll kein Museum sein», betont er.

WORTSCHÖPFUNGEN. Gegen das Museum spricht schon die Tatsache, dass neu aufkommende Begriffe ins Elsässische integriert werden müssen, damit die Sprache zeitgemäss bleibt. Dabei steht jeweils weniger die strenge Linguistik Pate als vielmehr der gesunde Menschenverstand, der auch durchaus witzige Wortschöpfungen zulässt: «Das Mobiltelefon heisst «Hosepiepser», sagt Meyer.

Durch derartige Neuschöpfungen bleibt die Sprache lebendig – und integriert die Welt.

Die «identité multiple» schreckt ihn keineswegs. Dass unter den rund 20 Studentinnen und Studenten, die er an der Universität Strassbourg in elsässischer Sprache unterrichtet, auch ein Kambodschaner ist, findet er vollkommen plausibel. Auf die Frage, ob dieser denn gute Fortschritte mache, lacht Jean-Christophe Meyer auf und antwortet nach einigem Überlegen: «S Inträsse isch wichtig.»

«LoungeTalk» mit Jean-Christophe Meyer. 15. Juni, 11.03 bis 12 Uhr, Wiederholung 18.03 bis 19 Uhr Radio Basel 1: 101,7/95,9/88,4 MHz

Einsatz für die Sprache

ORGANISATIONEN. Die «Association AJFE Alsace – Junge fers Elsässische» wurde 1999 gegründet. Sie steht allen offen, auch Nicht-Elsässerinnen und Nicht-Elsässern. Sie ist Mitglied des Comité fédéral des associations pour l'alsacien und arbeitet mit verschiedenen anderen Organisationen mit gleicher oder ähnlicher Zielsetzung zusammen. So zum Beispiel mit dem Office pour la Langue et la Culture d'Alsace (Olca), das Amt für Sprache und Kultur im Elsass. Dies ist gewissermassen der politische Arm der elsässischen Sprach- und Kulturförderung. dwo

- > www.ajfe.fr
- > www.alsace-lorraine.org
- > www.olcalsace.org